

das Ausgestellte enthielt, die Bestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichtes in dieser nordischen Provinz verfolgte, mußte sich von dem Vorgelegten in hohem Grade angezogen fühlen. —

Das Land ist verhältnißmäßig arm und die Industrie noch auf einer niedrigen Entwicklungsstufe; Schifffahrt und Ackerbau bilden noch vorwiegend die Erwerbsquellen der Bewohner; nichtsdestoweniger aber hat sich das Bildungswesen in dem abgelaufenen Decennium in der erfreulichsten Weise gehoben und ist es besonders seit der Trennung von der Kirche (1867) im raschen Aufschwung begriffen. Dem Zeichnen wurde, seit zur Hebung der Handwerks-Industrie eine besondere Behörde, „die Manufactur-Direction“, eingesetzt ist, eine grössere Beachtung zu Theil, und wurden in allen bedeutenderen Orten Sonntags- und Abendschulen hiefür errichtet. Ausserdem sorgt für eine höhere künstlerische Ausbildung der Handwerker eine Gewerbeschule zu Helsingfors. Auch an den meisten Volksschulen wird der Zeichenunterricht gepflegt, und waren Proben hievon aus der Normalschule und dem Volksschul-Lehrer- und Lehrerinnenfeminar zu Jyväskylä ausgestellt. Die Erfolge waren bescheiden, aber zeigten ein gutes Streben. Die Vorlagen für den ersten Unterricht von G. A. Hippinzen haben nur den Mangel, daß sie viel zu kleinlich gehalten sind, was auch an den Schülerzeichnungen auszustellen war. Aus dem Ganzen wurde aber ersichtlich, daß das Volk Talent für Formen besitzt und es nur auf tüchtige Lehrer ankommen wird, das künstlerische Empfinden pädagogisch zu erziehen.

### Schweiz.

Die Unterrichtsausstellung der Schweiz befand sich im oberen Stockwerke des eleganten „Chalet suisse“, welches im Hofraume zwischen der vierten und fünften südlichen Quergallerie des Industriepalastes als selbstständiges Ausstellungs-object errichtet war. Dieselbe bestand jedoch vorzugsweise nur aus den angewandten Lehrmitteln, der Darstellung der Lehrmethoden, statistischen Berichten etc. Schülerarbeiten waren nur von der städtischen Specialschule für Kunstgewerbe in Genf ausgestellt. Nichts desto weniger aber konnte aus dem aufgelegten Materiale für den Unterricht und aus den Erzeugnissen der Industrie des Landes ein Bild der Bestrebungen in Hinsicht des Zeichen- und Kunstunterrichtes gewonnen werden. Schwierigkeiten zur Uebersicht bot nur die Zersplitterung in die verschiedenen Cantone, von welchen eben jeder wegen der örtlichen und der Bevölkerungsverhältnisse seine eigene Verfassung und in Bezug auf den Unterricht seine speciellen Einrichtungen besitzt.

In Betreff des Zeichenunterrichtes herrscht aber dennoch eine gewisse Einheit und wird allenthalben fogar schon in den Kleinkinder-Schulen damit begonnen. In den meist dreiclassigen Elementarschulen ist neben dem Zeichnen auch Geometrie eingeführt, welcher Gegenstand dann in den Secundärschulen weiter fortgeführt wird. An den Industrieschulen, welche so ziemlich mit den (früheren) österreichischen Unterrealschulen übereinstimmen und sich in kaufmännische und technische Abtheilungen spalten, genießt der Zeichenunterricht besonders in letzteren sorgsame Pflege; dergleichen wird ihm an den Lehrerbildungs-Anstalten ein aufmerkfames Auge zugewendet und haben die Candidaten überall Prüfung darüber abzulegen.

Die Schweiz ist durch ihre Bodenverhältnisse mehr als ein anderes Land gezwungen, zur Industrie Zuflucht zu nehmen. Der Mangel an Rohstoffen verwies aber die Bewohner frühzeitig der Kunstindustrie naheliegende Gewerbe zu pflegen, und haben sich gewisse Zweige zur hohen Vollkommenheit entwickelt, so daß damit reichlichst Export getrieben wird. Die Schweizer Holzschnitzereien, Uhren, Gewebe, Flechtereien etc. geniessen einen Weltruf und bringen jährlich Hunderte von Millionen ins Land. Aber trotz des steten Verkehrs mit dem Auslande, trotz der zahlreichen Zeichenschulen zur Hebung des Künstlerischen in den Gewerben